UEBER DIE QUELLEN DER ITALIENISCHEN REFORMATIONSGESCHICHTE

Karl Benrath

Digitized by Google

Ital 447.9

Harvard College Library

FROM THE

LUCY OSGOOD LEGACY.

"To purchase such books as shall be most needed for the College Library, so as best to promote the objects of the College."

Received 25 April, 1905.

Digitized by Google

UEBER DIE QUELLEN

DER ITALIENISCHEN

REFORMATIONSGESCHICHTE.

Antrittsrede

gehalten am 1. Juli 1876

in der Aula der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität

von

LIC. DR. KARL BENRATH

PRIVATDOCENT DER THEOLOGIE.

BONN

BEI ADOLPH MARCUS.

1876.

Digitized by Google

Ital 1447.9
~~III. 1087.1~~

HARVARD COLLEGE
APR 25 1925
LIBRARY

Lucy Osgood fund

616

Digitized by Google

Auf bibliographische Vollständigkeit war es bei der vorliegenden auf engeren Raum beschränkten Arbeit nicht abgesehen. Sie wird ihrem Zwecke entsprechen, wenn sie Denjenigen, welche die Geschichte der reformatorischen Bewegung in Italien mit Theilnahme begleiten, eine allgemeinere Uebersicht über die Quellen gewährt, aus welchen wir die Kenntniss jener ergreifenden und doch auch wieder erhebenden Tragödie schöpfen. Die Titel derjenigen Werke, deren man auch bei bloss flüchtiger Behandlung der Periode nicht entrathen kann und die allgemein bekannt sind, finden sich nicht besonders verzeichnet. Wird sich denn Niemand finden, der uns eine „Bibliotheca Wiffeniana" der italienischen Reformatoren zusammenstellt?

Bonn, im Juli 1876.

K. B.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wenn der Historiker sich in die Periode der Reformation zurückversetzt und die damalige tiefgreifende Umgestaltung, in der unser modernes wissenschaftliches Streben, unsere künstlerischen Ziele, unsere staatlichen Verhältnisse und vor allem unsere religiösen Anschauungen in wesentlichen Punkten ihre Wurzeln zu suchen haben, als ein organisches Produkt grosser und allgemeiner, unter bestimmten Gesetzen wirksamer Kräfte und nicht als eine willkürliche Schöpfung einzelner, wenn auch noch so begabter, Individuen zu verstehen strebt: so wird er mit vollem Rechte von der Voraussetzung ausgehen dürfen, dass jene reformatorische Bewegung auch überall da zu Tage treten musste, wo diejenigen Faktoren vorhanden waren, die sich in ihr als wirksam erwiesen haben. Welcher Art der praktische Erfolg im einzelnen Falle gewesen und bis zu welchem Umfange er sich heute noch nachweisen lässt — das ist es nicht, was für das Interesse und noch weniger was für das Urtheil des Historikers massgebend sein darf. Mag dieser auch noch so sehr auf die realen Gestaltungen, in denen innere Vorgänge sich verkörpern, auf ihre Untersuchung, Darstellung und Vergleichung sich angewiesen sehen — über alledem steht für ihn doch das Recht und die Pflicht, einen tiefer reichenden Massstab anzulegen, und wie er das Individuum nicht nach dem, was es gekonnt, sondern nach dem, was es gewollt hat, beurtheilt, so wird er auch in dem Leben der Nationen die Keime der Entwickelung aufsuchen, da wo die Ungunst der Verhältnisse es nicht zur Blüte und zur Frucht hat kommen lassen.

Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet bildet die Geschichte der Reformation in Italien einen belangreichen

Digitized by Google

Gegenstand der Forschung. Schon der Umstand spricht beredt für den inneren Werth und die Bedeutung dieser Bewegung, dass ihre Gegner sich nicht damit begnügt haben, sie selbst nach dem Ausdrucke eines Geschichtschreibers jener Periode „in einem Meere von Blut und Thränen zu ersticken" — sondern dass sie mit gleicher Beharrlichkeit bemüht gewesen sind, alle, auch die verborgensten Spuren derselben zu vernichten. Und der Erfolg ist nur zu sehr auf ihrer Seite gewesen. Es genügt an eine einzige Thatsache aus der Literärgeschichte jener Zeit zu erinnern, daran, dass das Büchlein „Von der Wohlthat Christi", ein um das Jahr 1540 im protestantischen Geiste geschriebener erbaulicher Traktat, trotz seiner ursprünglichen Verbreitung in mehr als vierzigtausend Exemplaren durch ganz Italien doch bis auf den letzten Abdruck hat vernichtet werden können und dreihundert Jahre lang gänzlich verschwunden geblieben ist.

Es bedarf nur der Hinweisung auf solche Thatsachen, um die Schwierigkeiten zu kennzeichnen, die sich jedem entgegenstellen, welcher der Entwickelungsgeschichte der Reformation in Italien nachgeht. Dazu kommt noch, dass es dort in Folge der eigenthümlichen Gestaltung der politischen und kirchlichen Verhältnisse, überhaupt unter dem Einflusse desselben Geistes, der in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts dem Streben nach Freiheit auf religiösem Gebiete in blutiger Reaktion den Todesstreich versetzt hatte, Jahrhunderte lang nicht als eine nationale Ehre, sondern als eine Schmach betrachtet worden ist, dass „auch Italien einst", wie man sich ausdrückte, „von dem Gifte der Ketzerei angesteckt gewesen sei." Erst in der neuesten Zeit, nachdem die Nation auf freiheitlicher Grundlage geeinigt worden, hat der Name „Häretiker" seinen Schreckenslaut verloren, erst jetzt zeigen sich in Italien selbst die ersten Anfänge einer gerechteren Würdigung der reformatorischen Bewegung des sechzehnten Jahrhunderts. Immerhin aber bleibt es zu bedauern, dass in Folge der angegebenen Umstände das Interesse an

Digitized by Google

jener Bewegung in Italien so lange geschlummert hat und dass in Folge dessen das Studium derselben so lange vernachlässigt geblieben ist.

Das undankbare Vaterland hatte gegen die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts eine Reihe seiner edelsten und begabtesten Söhne zur Flucht genöthigt. Bei den Glaubensgenossen jenseit der Alpen fanden sie bereitwillige und liebevolle Aufnahme. Deutschland, die Schweiz und England gewährten den Flüchtlingen die freie Religionsübung, welche Italien ihnen versagte. So sehen wir denn auch in diesen Ländern zuerst ein regeres Interesse an der Geschichte der italienischen Reformation erwachen. Dem trefflichen Polyhistor von Memmingen, Johann Georg Schelhorn, wird der Ruhm bleiben, dass er durch einen Sammelfleiss, den bei den ungewöhnlichen Schwierigkeiten der Aufgabe nur sein eigenes tieferes Interesse an der Sache warm erhalten konnte, die ersten Grundsteine zu einer zuverlässigeren Kenntniss der Periode gelegt hat. Es ist hier nicht unsere Aufgabe, der sich nun langsam weiter ausdehnenden Forschung und Darstellung von Stufe zu Stufe nachzugehen. Aber es mag doch darauf hingewiesen werden, dass wir trotz der Schwierigkeit, das erforderliche literarische Material zu beschaffen, seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wie im Wettstreit nach einander Gelehrte in Holland, England, Deutschland, Frankreich und zuletzt in Italien selbst Hand an die Erforschung jenes Gebietes legen sehen.

Allein wir haben es heute nicht mit den Bearbeitungen des Materiales, sondern mit den Quellen zu thun, aus denen dieses selbst herfliesst. Dieser Quellen sind aber im wesentlichen zweierlei: zunächst hat man sie in Schriften und schriftlichen Zeugnissen aus dem Kreise der Vertreter der reformatorischen Bewegung selbst zu suchen.

An die Spitze treten die Werke jenes spanischen Edelmannes Juan de Valdés, der bis 1541 in Neapel lebte, einen auserlesenen Kreis von Männern und Frauen um sich sammelte

Digitized by Google

und als einer der Hauptvertreter der Bewegung zu betrachten ist. In jenem Kreise handelte man von den brennenden Fragen, welche damals die Gemüther Aller bewegten: von der Rechtfertigung des Sünders vor Gott, von der Kraft des Glaubens und der Werke, von der Nothwendigkeit einer Erneuerung des Kirchenthums an Haupt und Gliedern auf dem Grunde der heiligen Schrift. Seine Theilnehmer, unter denen sich Pietro Martire Vermigli, Bernardino Ochino, Marcantonio Flaminio, Pietro Carnesecchi auf der einen, Vittoria Colonna, ihre Schwägerin Costanza d'Avalos, Isabella Manricquez und die Herzogin von Trajetto Giulia Gonzaga auf der andern Seite befanden, hatten als nächstes Ziel die eigene Förderung in christlichen Dingen im Auge; Einfluss anf weitere Kreise fanden sie, ohne ihn zu suchen. Valdés selbst, obwohl er den Einfluss der älteren Mystik nicht verleugnet, war eine durchaus originell angelegte Natur. Eine hinreissende Erscheinung, persönlich von unwiderstehlichem Eindrucke, wie ihn seine Zeitgenossen schildern, ist er auch durch seine Schriften von bestimmendem Einflusse auf die ganze Bewegung gewesen. Er selbst verfasste diese Schriften in spanischer Sprache; Freunde übersetzten sie in das Italienische und verbreiteten sie erst in Abschriften im engeren Kreise, bis sie dann später gedruckt worden sind. Von den Schriften des Valdés gehören jedoch zwei in eine frühere Periode und können nicht zu den Quellen der italienischen Reformationsgeschichte gezählt werden: der „Dialogo de Mercurio y Caron“ [1]), welcher politischen, und der „Dialogo de las lenguas“ [2]), welcher grammatischen Inhaltes ist. In der späteren Zeit seines Lebens wandte Valdés sich ausschliesslich der theologischen Schriftstellerei zu. Seine Uebersetzung der Psalmen aus dem Hebräischen begleitet von einem Kommentare ist verloren gegangen; seine Uebersetzung und Erklärung des Römerbriefes [3]) und des ersten Briefes an die Korinther [4]) ist uns erhalten. Beide sind zuerst in den Jahren 1556 und 1557 durch Juan Perez und

Digitized by Google

neuerdings in der Wiffen'schen Sammlung der Reformistas antiguos Españoles herausgegeben worden. Mit welch warmer Theilnahme sie seinerzeit von den Mitgliedern des Neapler Kreises gelesen worden sind, dafür haben wir noch jüngst aus dem Munde einer Theilnehmerin selbst Zeugniss erhalten[5]). Die Ueberleitung zu Valdés' erbaulichen Schriften bilden einige Briefe und kleinere Abhandlungen, in denen er einerseits nachweist, dass die Bibel selbst als alleinige Norm ihrer Auslegung anzusehen sei und nicht die Kirchenväter, andrerseits sich über gewisse Fragen der christlichen Lehre und über den Religionsunterricht der Jugend ausspricht[6]). Jene Briefe sind verloren und wir kennen ihren Inhalt nur aus gelegentlicher Anführung. Die Abhandlungen dagegen sind erhalten. Von bestimmendem Einflusse auf die reformatorische Bewegung in Italien ist jedoch vor allem die Sammlung von „Hundertundzehn frommen Betrachtungen", „Divine Considerazioni", des Valdés gewesen, welche uns nur in Uebersetzungen[7]) überkommen und vor nicht langer Zeit in das Spanische zurück übersetzt worden ist[8]). Dieses Hauptwerk des Valdés, von dem im Laufe der Zeit zwölf Ausgaben in verschiedenen Sprachen erschienen sind, wurde zuerst 1550 in Basel gedruckt, wohin Vergerio das Manuscript gesandt hatte. Allein der Verfasser des schon erwähnten Büchleins „Von der Wohlthat Christi", oder vielleicht nur sein Bearbeiter hat es bereits zehn Jahre früher vor Augen gehabt und fleissig benutzt. In jenen „Frommen Betrachtungen" treten uns, ähnlich wie in dem „Alfabeto cristiano" desselben Verfassers, welches gleichfalls nur in italienischer Uebersetzung auf uns gekommen ist[9]), eine Reihe von Gedanken und Gedankenverbindungen entgegen, die sich dann bei mehreren der übrigen Vertreter der reformatorischen Bewegung wiederfinden.

In dem Freundeskreise, der sich in Neapel um Valdés gebildet hatte, nahm Pietro Martire Vermigli eine hervorragende Stellung ein[10]). Trotz, oder vielleicht grade wegen

Digitized by Google

seines hohen kirchlichen Amtes — er wurde 1541 von Neapel als Prior von S. Frediano nach Lucca versetzt — zwang die hereinbrechende kirchliche Reaktion ihn, um seines Glaubens willen sein Vaterland zu verlassen. Seine schriftstellerische Thätigkeit ist später, besonders während seines Aufenthaltes in England und in der Schweiz, eine sehr ausgedehnte gewesen; allein aus der Zeit vor seiner Flucht, die ja für unsere Zwecke zunächst in Betracht kommt, ist uns nur wenig erhalten, woraus sich seine religiösen Anschauungen im einzelnen erkennen liessen. Der leidenschaftliche Widerspruch seiner Gegner hat uns den Inhalt einer ihnen verdächtig erscheinenden Predigt überliefert, welche Vermigli noch in Neapel gehalten hat, und zwar einer Predigt über 1. Cor. 3, 13—15, in welcher er Ansichten vortrug, welche allerdings die Lehre vom Fegfeuer und von der Verdienstlichkeit der Werke nicht bestehen lassen. Das erste schriftliche Zeugniss über seine religiösen Anschauungen legte Vermigli in einem Glaubensbekenntnisse in Form eines Katechismus[11]) nieder, als der Argwohn der Gegner ihn 1542 zwang, Italien zu verlassen. Diesen Absagebrief an das römische Kirchenthum, ein wichtiges Dokument für die innere Geschichte der italienischen Reformation, liess Vermigli den Evangelischgesinnten in Lucca als ein Vermächtniss zurück. Seine Schriften aus der späteren Periode, polemischen, exegetischen und dogmatischen Inhalts, nur zum Theil von ihm selbst herausgegeben, sind für unsere Zwecke nur von bedingter Wichtigkeit. Dieselben wurden ihren Hauptstellen nach auch in einem Sammelwerke, den „Loci communes", zuerst 1576, dann in vermehrter Ausgabe 1580 abgedruckt[12]).

Ein dritter hervorragender Theilnehmer an dem Kreise in Neapel und seinerzeit der berühmteste von Allen in Italien war Bernardino Ochino von Siena, der auch das Schicksal seines Freundes Vermigli theilte und 1542 aus seinem Vaterlande floh, um der Gewalt der Inquisition zu entgehen. Aus der Zeit vor seiner Flucht sind uns zwei äusserst seltene,

Digitized by Google

aber auch ungemein belangreiche Werke von ihm erhalten: eine Sammlung von Neun Predigten[13]) und eine solche von Sieben Dialogen[14]), beide in Venedig gedruckt. Auch die verschiedenen Schreiben, welche Ochino zur Rechtfertigung seiner Flucht an Vittoria Colonna[15]), an den Rath von Siena[16]), an Girolamo Muzio[17]) und an Claudio Tolomei[18]) richtete, sowie seine Antworten auf die Streitschriften des Frà Girolamo von Lucca[19]), des Frà Marco von Brescia[20]) und des Frà Ambrogio von Siena[21]), nebst den ersten Bändchen seiner theologischen Abhandlungen und seiner Erklärung des Römer- und Galaterbriefes[22]) sind für die Erkenntniss der inneren Entwickelung der reformatorischen Bewegung von leicht ersichtlicher Wichtigkeit, obwohl dieselben bereits in die Zeit nach seiner Flucht fallen und so zum Theil auch den direkten Einfluss der schweizerischen und deutschen Reformatoren auf den Verfasser erkennen lassen. Ochino selbst zeigt sich in seinen späteren Schriften in einer Umwandlung begriffen von der positiven strengen Anschauung, die ihn noch bis zur Rückkehr von England erfüllte, zu solchen Gedankengängen, wie Sebastian Castellio und Lelio Sozini sie vertreten. Er selbst ist sich dessen bewusst gewesen und hat dies vergebens zu verdecken gesucht; seine orthodoxen Gegner in Zürich haben dafür gesorgt, dass es ihm auch äusserlich fühlbar wurde. Auch die Genfer Theologen klagten über die italienischen Flüchtlinge als „skeptische Academici", und selbst den ganz in Vermigli's Geiste wirkenden Girolamo Zanchi brachte man in Strassburg in Verdacht. Wie wenig nun auch die bisherigen Bearbeitungen der italienischen Reformationsgeschichte diese Entwickelungen verfolgt haben, — und das mit einem gewissen Rechte, sofern dieselben sich allerdings nicht mehr in Italien selbst, sondern erst in der späteren Periode, nach Berührung mit auswärtigen Theologen, vollzogen haben, — so wird eine weiter reichende Betrachtung den genannten Genfer Theologen doch nicht Unrecht geben können, die ein specifisch italienisches

Digitized by Google

Element der Skepsis in jenen Individuen erkannten, und wird sie in Folge dessen um so weniger ausser Acht lassen, da sie vielfach in die Gesammtentwickelung der theologischen Anschauungen eingreifen und ihre hierher gehörigen Schriften leicht zur Hand sind. Wir kehren damit zu dem Anfange der Bewegung zurück.

Einer der rührigsten und fruchtbarsten Schriftsteller, welche die reformatorische Bewegung in Italien hervorgebracht hat, war Pier Paolo Vergerio, „der", wie sein Biograph das ausdrückt, „aus einem päpstlichen Nuntius und katholischen Bischof zu einem Vorkämpfer des Evangeliums geworden ist." Das Verzeichniss seiner Schriften erreicht die Zahl 89[23]; die meisten sind polemischer Art, und nicht wenige von ihnen enthalten schätzbares Material für die Geschichte der Reformation in Italien. Zu einer Gesammtausgabe seiner Schriften, welche Vergerio selbst kurz vor seinem Tode beabsichtigte, ist es nicht gekommen; nur der erste Band davon ist 1563 in Tübingen erschienen[24].

Wenn aber diese Schriften in Rücksicht auf die Lehrdarstellung und Lehrentwickelung innerhalb der italienischen Reformation keineswegs eine hervorragende Stellung einnehmen, so ist dies in hohem Grade mit dem schon genannten herrlichen Büchlein „Von der Wohlthat Christi"[25] der Fall. Man hat bekanntlich lange Zeit Aonio Paleario aus Veroli für den Verfasser dieses Büchleins gehalten, und diese Ansicht ist auch heute noch die am meisten verbreitete. Hier ist nicht der Ort, diese Frage zu verhandeln, aber es mag darauf hingewiesen werden, dass kaum ein anderes Schriftstück aus jener Zeit so treu die Anschauungen wiederspiegelt, welche in dem Kreise der Neapler Freunde herrschend waren. Es steht durch unwidersprechliche Zeugnisse fest[26], dass Marcantonio Flaminio dem Büchlein die jetzige Gestalt gegeben hat. Flaminio's Name ist uns bekannt. Von seinen eigenen Schriften ist die „Apologie", welche er nach Carnesecchi's Aussage zu Gunsten dieses Büchleins

Digitized by Google

verfasst hatte[27]), verloren gegangen; die ganz im evangelischen Geiste gehaltene „Kurze Erklärung der Psalmen“ (Aldinische Ausgabe von 1545) ist erhalten, dagegen seine kleine Schrift „Meditationi et orationi formate sopra l'epistola di San Paulo ad Romanos“, welche er Giulia Gonzaga gewidmet hatte[28]), verloren. Unter dem Nachlasse Flaminio's, welcher seinem treuen Freunde Pietro Carnesecchi zufiel, befand sich auch eine Sammlung von religiösen Gedichten, welche 1552 in Paris erschienen ist[29]). Briefe von Flaminio sind uns in nicht unbedeutender Anzahl erhalten[30]). Auf einen Brief sich stützend, welcher nach dem Tode Flaminio's von Lodovico Dolce 1555 herausgegeben worden ist und sich nicht allein scharf gegen die „Neuerer in religiösen Dingen“ wendet, sondern auch eine lebhafte Vertheidigung der katholischen Abendmahlslehre enthält, hat man versucht, Flaminio überhaupt dem italienischen Protestantismus streitig zu machen. Allein dieser vielbesprochene Brief trägt schon darin ein Zeichen der Unechtheit an sich, dass er am 1. Januar 1543 von Trient aus geschrieben sein will, während wir wissen, dass Flaminio noch im Februar desselben Jahres sich in Viterbo befand und erst später mit dem Kardinal Pole nach Trient zum Konzil gegangen ist[31]).

Des Aonio Paleario haben wir schon bei Erwähnung der Schrift „Von der Wohlthat Christi“ gedacht. Von seinen gesammelten Werken sind im Laufe der Zeit drei Ausgaben erschienen, in Basel, Amsterdam und Jena. Keine von diesen Ausgaben enthält jene Schrift, wir finden aber in ihnen einen Theil von Paleario's Briefwechsel, und zwar Briefe von und an Sadoleto, Bembo, Maffei, Bartolomeo Riccio u. A., sodann eine Anzahl Reden aus der Zeit seines Aufenthaltes in Siena und Lucca, sowie sein grosses Lehrgedicht „De Immortalitate Animarum“. Nur die beiden letzten Ausgaben enthalten dann noch die für die reformatorische Bewegung in Betracht kommende „Klagschrift wider die Römischen Päpste“[32]). Der Verfasser hatte

Digitized by Google

dieselbe zu Lebzeiten auf das sorgfältigste geheim gehalten und erst dreissig Jahre nach seinem Tode ist sie veröffentlicht worden.

Es bleiben jetzt noch einzelne Schriften von Vertretern der reformatorischen Bewegung zu erwähnen, welche für die Geschichte derselben von grösserer oder geringerer Wichtigkeit sind. Von Celio Secondo Curione der „Pasquillus ecstaticus“ [33]), sowie eine Anzahl religiöser Abhandlungen und einige von den Briefen, welche er der gleichfalls belangreichen Sammlung von Olimpia Morata's Aufsätzen und Briefen [34]) beifügte. Sodann eine Anzahl von Schriften von weniger bekannten Vertretern der Bewegung, zu deren Kenntniss wir zum Theil nur durch die Inquisition selbst gekommen sind. Es ist das ein Dienst, den uns der „Index librorum prohibitorum“ besonders in den frühesten Ausgaben widerwillig leistet: denn, dazu bestimmt, jene Werke der allgemeinen Kenntniss zu entziehen, hat er doch gerade dazu dienen müssen, Nachricht von ihnen den späteren Zeiten zu überliefern.

In die erste Linie tritt dabei wieder das Büchlein „Von der Wohlthat Christi“. Giovanni della Casa, päpstlicher Legat in Venedig, welcher im Jahre 1549 das erste Verzeichniss verbotener Bücher herausgab [35]), zählt auch das „Benefizio di Christo, un libretto così intitolato“ mit auf. Gleich darauf folgt eine Schrift: „Sommario della Sacra Scrittura“, auch ein werthvolles Erzeugniss der reformatorischen Bewegung, im Original jetzt leider verloren, aber durch eine leidenschaftliche Gegenschrift des Frà Ambrogio von 1544 [36]), welche den Inhalt recapitulirt, und durch Inhaltsangabe bei Riederer [37]) bekannt und vor einiger Zeit in französischer und englischer Ausgabe auf englischen Bibliotheken wieder aufgefunden [38]).

Casa's Verzeichniss erwähnt dann ferner: „Tragedia del Libero Arbitrio di F. N. B.“ Dies gab Vergerio Veranlassung [39]), uns mit dem Inhalte der Schrift und mit dem

Digitized by Google

Namen des Verfassers bekannt zu machen: es ist Francesco Negri von Bassano, der auch eine Beschreibung des Martyrertodes von Fannio di Faenza und Domenico di Bassano[40]) hinterlassen hat. Ein Angehöriger des venetianischen Gebietes, Pietro Cittadella, aus dem gleichnamigen unfern Padua's gelegenen Orte, gibt in der Vorrede zu einem umfangreichen dogmatischen Werke „De Dei Gratia" an, dass er die darin enthaltenen Grundgedanken bereits um 1512 niedergeschrieben habe. Da nun diese Grundgedanken, sofern sie die Wirkung der Gnade Gottes in dem sündigen Menschen betreffen, im wesentlichen mit den später von den deutschen Reformatoren vertretenen übereinstimmen, so ergäbe sich hier eine allerdings überraschende Priorität für die reformatorische Bewegung in Italien. Das gedachte Werk Cittadella's, der auch ein fruchtbarer Schriftsteller auf dem grammatischen Gebiete war, ist nur handschriftlich, und zwar in Venedig auf der Marcusbibliothek, vorhanden[41]). Von einem Traktate Gabriele Valiculi's „De liberali Dei Gratia", von dem es wohl möglich sein würde, ein Exemplar der 1536 erschienenen Nürnberger Ausgabe wieder aufzufinden, giebt Riederer Auszüge[42]). Das in der Gefangenschaft geschriebene letzte Werk des Martyrers Bartolomeo Fonzio wartet noch unter den Akten der venetianischen Inquisition seiner Veröffentlichung[43]). Von Girolamo Galateo, einem anderen Martyrer, und zwar der Zeit nach dem ersten, den die reformatorische Bewegung in Italien aufzuweisen hat, gibt es eine an den venetianischen Senat gerichtete „Apologie", von der einige 1541 in Bologna gedruckte Exemplare noch vorhanden sind und uns einen genauen Einblick in die religiösen Anschauungen des Mannes gewähren[44]).

Wie die eben erwähnten Werke des Fonzio und Cittadella, so sind ohne Zweifel noch manche andere belangreiche Schriften von Vertretern der Bewegung in italienischen und anderwärtigen Bibliotheken und Archiven verborgen und warten des glücklichen Zufalles oder des fleissigen Forschers, der

Digitized by Google

sie ans Licht bringen soll. Es ergeht darin der Literatur der italienischen Reformation gerade so, wie es der reformatorischen Bewegung selbst ergangen ist, die auch nach blutiger Unterdrückung und Jahrhunderte langem Stillstande erst jetzt seit wenigen Jahrzehnten sich wieder frei entwickeln darf und dabei schon schätzenswerthe Erfolge aufzuweisen hat. Dass diese neu erstandene Bewegung und ihre Freunde an diejenige des sechzehnten Jahrhunderts anzuknüpfen und ihre eigenen Bestrebungen und Anschauungen in jener Periode wiederzufinden suchen, ist ebenso natürlich wie die fernere Thatsache, dass man geneigt ist, die Grenze über das richtige Mass hinaus zu erweitern und Persönlichkeiten zu Vertretern protestantischer Bestrebungen zu stempeln, bei denen doch höchstens, um einen Ausdruck Ranke's anzuwenden, von „Analogieen" des Protestantismus im weiteren Sinne die Rede sein kann. Für den Forscher bilden freilich solche Persönlichkeiten wie die Cardinäle Morone, Pole[45]), Sadoleto[46]), Fregoso und andere Männer, besonders aber Contarini[47]) in ihrer Stellung zu den reformatorischen Bestrebungen ungemein interessante Gegenstände, und es ist zumal bei dem Letztern nicht zu verwundern, dass man sich darüber noch nicht hat einigen können, ob dieser edle Mann der einen oder andern Seite zuzuzählen sei. Dieselbe Frage hat sich auch betreffs des gelehrten Florentiners Bruccioli erhoben, welcher der reformatorischen Bewegung in Italien diejenige Grundlage gab, auf der sie sich auch in Deutschland auferbaute, nämlich die Uebersetzung der Bibel aus dem Originaltext in die Volkssprache. Freilich, die Inquisition hat, indem sie den Unglücklichen dreimal vor ihr Tribunal beschied und zuletzt zu lebenslänglichem Kerker und Abschwörung aller seiner „Ketzereien" verurtheilte, keinen Zweifel darüber gelassen, wie sie selbst ihn ansah.

Wir gehen damit zu der zweiten Klasse von Quellen zur Geschichte der reformatorischen Bewegung in Italien über.

Digitized by Google

Hat sich uns schon bei der Uebersicht über die Schriften der Hauptvertreter derselben herausgestellt, dass einerseits der literarische Niederschlag nicht gerade ein sehr umfangreicher gewesen und dass andrerseits auch von diesem Manches nicht mehr auf uns gekommen ist, so wird auch bei der Frage nach den Dokumenten über die Bewegung, nach den Berichten gleichzeitiger Schriftsteller und den aktenmässig vorhandenen Nachrichten über Entwickelung, Verbreitung und Unterdrückung derselben das Ergebniss ein ähnliches sein. Ja, die Spärlichkeit derartiger Nachrichten, deren Grund wir bereits berührt haben, schien es bis auf Schelhorn, Gerdes und M'Crie unmöglich zu machen, an eine zusammenhangende Geschichte der Reformation in Italien überhaupt zu denken. Die Freunde und Theilnehmer der Bewegung, von der so plötzlich und gewaltsam überhand nehmenden Reaktion überrascht, haben versäumt, uns diejenigen Nachrichten zu geben, welche die Feinde derselben in berechnender Absicht nicht auf uns kommen lassen wollten. Andrerseits aber hat die Reformation in ihrem allerdings nur kurzen Laufe durch Italien doch zu tiefe Eindrücke hinterlassen, als dass es nicht möglich sein sollte, ihren Spuren auf den verschiedensten Lebensgebieten auch heute noch nachzugehen.

Bei der engen Beziehung der literarischen und wissenschaftlichen Bestrebungen jener Zeit zu der Herbeiführung neuer Anschauungen auf dem religiösen Gebiete, wie dies am schlagendsten in Deutschland, nachweislich aber auch in Italien zu Tage trat, bleibt eine genauere Durchforschung der Literärgeschichte nicht ohne Frucht für denjenigen, welcher Aufschluss für die gleichzeitige religiöse Bewegung sucht. Es mag nicht bloss darauf hingewiesen werden, dass einzelne der im sechzehnten Jahrhundert so zahlreich in Italien aufschiessenden literarischen Akademien — z. B. die der Grillenzoni in Modena, über welche Tiraboschi in der Biblioteca Modenese eingehend berichtet — von den Gegnern geradezu als Pflanzstätten der Ketzerei verschrieen und behandelt wor-

Digitized by Google

den sind: sondern man kann noch einen Schritt weiter gehen und behaupten, dass der grössere Theil derjenigen Schriftsteller, welche in der gleichzeitigen Literatur einen Namen haben, auch zu der Bewegung selbst oder ihren Vertretern eine sei es freundliche oder gegnerische Stellung eingenommen hat, von Pietro Bembo und Francesco Berni bis auf Claudio Tolomei und Girolamo Muzio. Aus den Gedichten Vittoria Colonna's, die wir bereits als Theilnehmerin des neapolitanischen Kreises kennen lernten, hat man nicht ohne Grund evangelische Anschauungen herausgelesen, und über die Meinung, welche selbst ein Mann wie Francesco Guicciardini von Luther hegte, haben dessen nachgelassene jüngst veröffentlichte Schriften die überraschendsten Aufschlüsse gegeben. Im allgemeinen wird man nach dieser Seite hin die, was den Umfang und die Mannigfaltigkeit des Stoffes angeht, einzigartige Literaturgeschichte von Tiraboschi nicht vergeblich befragen.

Diejenigen Quellen aber, welche für die gleichzeitige politische Geschichte Italiens so reichhaltig sind, fliessen für unsere Zwecke spärlicher. Auch die venetianischen Gesandten, welche sonst über alle Vorgänge des geistigen und materiellen Lebens an den Höfen und in den Hauptstädten, in welchen sie sich aufhalten, eingehend an den heimischen Senat berichten, lassen uns — vielleicht absichtlich — im Stich, wenn wir sie über die Reformbewegung auf dem religiösen Gebiete befragen, und geben nur ab und zu eine thatsächliche Notiz. Treuer, aber auch trockener, spiegeln einzelne Stadtchroniken der Zeit, die zum Theil jetzt gedruckt vorliegen, zum Theil noch handschriftlich in den betreffenden Bibliotheken vorhanden sind, den Zustand auch auf dem religiösen Gebiete wieder, natürlich ohne irgendwo auf das Dogmatische einzugehen. So die sienesische von Pecci[47]), die modenesische von Tassoni[49]), wozu auch solche Werke wie die umfassende Bearbeitung der neapolitanischen Geschichte von Giannone[50]) mit vielem sonst unzugänglichen

Digitized by Google

Materiale zu rechnen sind. Benutzt man mit Vorsicht die gleichzeitigen oder späteren Darstellungen der Geschichte der religiösen Orden, z. B. die des Kapuzinerordens von Boverio[51]), das was Caracciolo von der Gründung des Theatinerordens berichtet[52]) und Aehnliches, so wird sich aus solchen Werken, obwohl ihr Standpunkt der reformatorischen Bewegung gegenüber natürlich von vorn herein ein schroff entgegengesetzter ist, doch auch noch ein Kern historischer Wahrheit herausschälen lassen.

Am unbefangensten pflegt sich das Leben einer geistig angeregten Zeit in dem Briefwechsel der hervorragenden Persönlichkeiten auszusprechen. Auch das Cinquecento, die Blütezeit der Literatur in Italien, hat den späteren Jahrhunderten ein reiches Erbtheil an Briefen hinterlassen, die, mögen sie in lateinischer oder in italienischer Sprache verfasst sein, noch immer als Muster des Ausdrucks dienen können. Wer die innere Entwickelung Italiens in dieser Periode verfolgt, darf die „Lettere volgari“[53]), „Lettere di Principi“[54]), „Lettere di tredici huomini illustri“[55]), „Lettere facete e piacevoli“[56]), sowie die Briefsammlungen eines Sadoleto[57]), Pole[58]), Contarini[59]), Bembo[60]), Tolomei[61]) u. A. nicht ausser Acht lassen. Auch in den Correspondenzen auswärtiger Gelehrten und Reformatoren finden sich belangreiche Schriftstücke, so vor allem im Corpus Reformatorum und unter den Briefsammlungen deutscher Humanisten, sowie in den Veröffentlichungen der Parker Society aus der Simler'schen Sammlung in Zürich, und überhaupt in den schweizerischen Archiven. Freilich ist dabei bezüglich der italienischen Sammlungen im Auge zu halten, dass in ihnen nachträglich nicht wenige Aenderungen gemacht worden sind, wie sie dem Geiste der kirchlichen Reaktion entsprachen, die nicht gestatten wollte, dass die Namen und Leistungen von Vertretern der reformatorischen Bewegung auf die Nachwelt kämen[62]).

Wenn wir somit darauf gefasst sein müssen, diese Art

Digitized by Google

von gedruckt vorliegenden Quellen sei es durch ängstliche Rücksicht der Herausgeber, sei es durch absichtliche Fälschung getrübt zu finden, so ist dieses Letztere zwar bei der letzten und wichtigsten Klasse von Quellen, die wir noch zu berücksichtigen haben, nicht der Fall, allein gerade hier treten dem Forscher Schwierigkeiten von neuer und absonderlicher Art entgegen.

Seit Leopold von Ranke in seinen „Römischen Päpsten" der Erforschung der Geschichte Italiens im 16. und 17. Jahrhundert einen neuen Anhalt gegeben und neue Wege gebahnt hatte, hat sich das Studium, soweit dies gestattet wurde, mit Eifer auf das reichhaltige Material der Archive geworfen. Um den allgemeinen Hintergrund für die reformatorische Bewegung zu gewinnen, wird man sich sei es dem eigenen archivalischen Studium, welches jetzt vieler Fesseln entledigt worden ist, sei es der Kenntnissnahme von demjenigen, was in diesem Bereiche bereits bekannt gemacht ist, nicht entziehen dürfen. So lassen sich z. B. aus den Dokumenten des sienesischen und florentiner Staatsarchivs genau die Massregeln herauslesen, welche die Kurie, nachdem die Reaktion in Rom gesiegt hatte, den ihr befreundeten beiden Staaten zur Verfolgung der Ketzer empfahl oder auch von ihnen verlangte. In dem venetianischen Dominium bestand eine Inquisitionsbehörde, in welcher der Staat durch drei weltliche Mitglieder vertreten war. Deren Akten sind noch in einer sonst seltenen Vollständigkeit erhalten. Der mit Strenge gehandhabte Befehl, in jedem einzelnen Falle die Akten dem „Consiglio" einzureichen, trägt heute für uns gute Früchte, da die nationale Regierung Italiens das Siegel, welches diese Dokumente Jahrhunderte lang verschlossen hielt, endlich gelöst hat. So ist denn auch im Laufe der letzten Jahre aus dem Archivio de' Frari, dem grössten in ganz Italien, eine Reihe von Aktenstücken und Prozessen bekannt geworden, welche unsere Kenntniss der reformatorischen Be-

Digitized by Google

wegung im venetianischen Gebiete wesentlich erweitert haben. Ueber Francesco Spiera sind neue Dokumente veröffentlicht worden[63]); Pier Paolo Vergerio's Prozess, welcher seinem Biographen Sixt noch unbekannt geblieben war, ist im Auszuge herausgegeben worden[64]); über die Geschichte des Frà Baldo Lupetino, des Giovanni Mollio, Antonio Bruccioli, Girolamo Galateo, Bartolomeo Fonzio und Pietro Cittadella sind neue und erhebliche Mittheilungen gemacht worden[65]). Der fleissige Archivist Cecchetti hat zahlreiche Aktenstücke über die Beziehungen zwischen Venedig und der römischen Kurie veröffentlicht[66]), und eine Reihe von kleineren monographischen Arbeiten, welche theils selbständig, theils in historischen Zeitschriften erschienen sind, beziehen sich auf denselben Gegenstand. Die belangreichste Ausbeute speciell für unsern Gegenstand hat der Historiker De Leva in Padua, der berufenste einheimische Forscher auf diesem Gebiete und dem vielschreibenden Cantù ebenso weit an vorurtheilsfreier Betrachtungsweise wie an gewissenhafter Forschung überlegen, in seiner Geschichte Karl's V.[67]) und in einzelnen kleineren Arbeiten[68]) aufzuweisen.

Es ist nicht thunlich, an dieser Stelle auch nur in annähernder Vollständigkeit die einzelnen Veröffentlichungen der letzten Jahrzehnte, in denen sich aus den verschiedenen Archiven Material für die Geschichte der Reformation in Italien darbietet, namhaft zu machen. Aber es wird sich schon bei oberflächlicher Betrachtung die Thatsache ergeben, dass alle Forschungen in den sonstigen italienischen Archiven lückenhaft und unvollständig bleiben, so lange es nicht möglich wird, ihre Ergebnisse durch das in den römischen Archiven vorhandene Material zu ergänzen.

Und da scheint denn bei der eifersüchtigen Sorgfalt, mit welcher die römische Kurie heute noch jene Schätze bewacht, jede Möglichkeit eines fruchtbaren Studiums abgeschnitten zu sein. Persönlich habe ich in Rom diese Erfahrung ge-

Digitized by Google

macht, die nicht gerade sehr tröstlich für denjenigen ist, welcher wichtiges und sonst unerreichbares Material für seine Studien in den Archiven des Vatikans vorhanden weiss. Was der Cardinal Antonelli selbst mir seinerzeit sagte: — „In das Archiv dürfen nur drei Personen eintreten, nämlich der Papst, der Archivar und ich, und wer sonst eintritt ohne speziellen Dispens, ist eo ipso excommunizirt" — diese Praxis wird durch eine Mittheilung Gachard's in dem Werke „Les Archives du Vatican" bestätigt[69]). Von wie grosser Wichtigkeit aber gerade der Inhalt dieser Archive für unsern Gegenstand ist, wird sich aus einem kurzen historischen Rückblicke von selbst ergeben.

Im Jahre 1542 wurde nach dem Vorbilde des spanischen Inquisitionstribunals das S. Uffizio in Rom durch Giovanni Pietro Caraffa gegründet. Dieser Cardinal hatte sich, wie sein Biograph Caracciolo in einer ungedruckten Lebensbeschreibung[70]) mittheilt, bei der Errichtung des Tribunals vier Hauptregeln vorgezeichnet. Die letzte derselben lautete: „Gegen Ketzer muss man mit voller Strenge verfahren; tolerant gegen sie sein, heisst, sich ihnen gegenüber herabwürdigen"[71]). Die blutige Geschichte der Gegenreformation, wie sie die zweite Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts fast ausfüllt, zeigt uns, wie sehr das S. Uffizio dem Willen seines Schöpfers treu blieb. Denn von hier aus wurde nun die reformatorische Bewegung einheitlich und planmässig bekämpft. In Rom laufen die Berichte der in den übrigen Städten eingesetzten Inquisitionsbehörden und die Denunziationen von allen Seiten ein. Die wichtigeren Fälle wurden vor dem römischen Tribunale verhandelt, indem man selbst von Neapel und von Bologna aus die Angeklagten nach Rom brachte. Man verhörte diese nicht allein über ihre eigenen religiösen Anschauungen, über die Schriften, welche sie gelesen und den Umgang, den sie gehabt, sondern benutzte die Gelegenheit auch, um im weitest möglichen Umfange Notizen über die Verbreitung der Bewegung zu erlangen. Da nun alle diese

Digitized by Google

Aussagen aktenmässig festgestellt wurden, so lässt sich leicht der Schluss ziehen, dass in den Archiven der Inquisition, welche heutzutage einen Theil der vatikanischen Archive bilden, das belangreichste und vollständigste Material für den Geschichtschreiber der italienischen Reformation vorhanden sein muss, auch wenn man von dem Inhalte der übrigen vatikanischen Archive, dem der Dataria, der Secretaria der Breven und Bullen, der Poenitentiaria und der Nuntiaturen, sowie von den zahlreichen Briefsammlungen hervorragender Mitglieder der römischen Kurie jener Zeit absieht.

Alle diese handschriftlichen Schätze sind zwar von jeher seitens der Kurie sorgsam gehütet worden, aber ein Theil derselben ist trotzdem zu allgemeinerer Kenntniss gelangt. Zunächst solche Dokumente, welche auch anderweitig in Abschrift vorhanden sind oder waren. Sodann haben die Annalisten Laderchius und Raynaldus, auch der Geschichtschreiber des tridentiner Konzils, Pallavicini, aus ihnen geschöpft, freilich ganz und nur im Interesse der Kurie. Auch neuerdings haben einzelne Veröffentlichungen mit Bewilligung der Kurie stattgefunden, zuletzt die einer Anzahl von Schriftstücken, welche sich auf den Prozess des Kardinals Morone beziehen[72]). Endlich hat Giacomo Manzoni 1870 eine der wichtigsten Publikationen im Bereich unseres Stoffes gemacht, indem er den Prozess Carnesecchi's, den ein Zufall in seine Hände gebracht hatte, abdrucken liess[73]).

Schon ehe dieser Prozess erschien, hatte ein Gelehrter in Dublin, Dr. Gibbings, den Wortlaut des gegen Carnesecchi gefällten Urtheils veröffentlicht[75]). Er hatte denselben unter gewissen Dokumenten aus dem römischen Inquisitionsarchive gefunden, welche ein eigenthümliches Schicksal in den Besitz der Bibliothek des Trinity College in Dublin gebracht hatte.

Als Napoleon I. auf dem Gipfel seiner Macht angelangt den Plan fasste, die Hauptarchive Europa's, die des deutschen Reiches, die von Simancas, von Turin, Venedig,

Digitized by Google

Florenz und anderen Orten in Paris zu vereinigen, da sollten auch die belangreichsten unter allen derartigen Sammlungen, nämlich die Archive des heiligen Stuhles, in diesem Centralarchive nicht fehlen. So ertheilte er denn im Dezember 1809 den Befehl, dieselben nach Paris überzuführen, und in dem folgenden Jahre wurde sein Befehl ausgeführt. Nach dem Sturze des Kaisers gelangten die römischen Archive wieder in den Besitz des päpstlichen Stuhles und wurden nach Rom zurückgebracht. Für die historische Forschung hat diese zeitweilige Anwesenheit der vatikanischen Archive in Paris keine Früchte getragen; am allerwenigsten sind damals Studien für die Erforschung der reformatorischen Bewegung an ihnen gemacht worden. Heutzutage ist in dem Pariser Staatsarchive nur ein kleiner Theil von Abschriften dieser Akten vorhanden, theils Berichte der päpstlichen Nuntien aus Frankreich, theils Briefe hervorragender Männer der früheren Zeit enthaltend; die Originale auch dieser Akten sind nach Rom zurückgeführt, und der Kenntnissnahme der wissenschaftlichen Welt bietet sich nur die Uebersicht über den Inhalt der Archive dar, welche Gachard 1874 veröffentlicht hat.

Ein kleiner Theil der Archive kehrte jedoch nicht nach Rom zurück. Noch nach Jahrzehnten wurden Dokumente reklamirt, die sich in den Sammlungen des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in Paris vorfanden. Andere, und zwar gerade die jetzt in Dublin befindlichen, waren entwendet worden und sind lange verborgen geblieben, bis sie nach wechselvollen Schicksalen ihre Stelle in der Bibliothek des Trinity College gefunden haben. Es sind dies mehr als 60 Bände, darunter ein Theil aus dem Archive der römischen Inquisition, mit vielem Material, welches für die Geschichte der reformatorischen Bewegung in Italien von nicht geringem Belange ist. So befindet sich dort das Protokollbuch des S. Uffizio mit den Originalen sämmtlicher Prozessurtheile, welche von 1564—67, dann von 1580—82 u. s. w. gefällt worden sind.

Digitized by Google

Dr. Gibbings hat ausser dem erwähnten Urtheil gegen Carnesecchi noch einige andere veröffentlicht[74]); sonst ist nichts aus diesen Akten publicirt worden. Wer die Geschichte der reformatorischen Bewegung in Italien soweit wie das bisher vorliegende Material reicht, kennt, dem werden die Dubliner Akten manche Lücke ausfüllen, die trotz alles Forschens bleiben musste; sie werden vor allem zeigen, dass die Bewegung sich viel weiter und auch viel tiefer in die Schichten des Volkes hinein verbreitet hatte, als eine bloss oberflächliche Betrachtungsweise es wahrscheinlich macht; und in Bezug auf den Charakter, den wissenschaftlichen und sittlich-religiösen Werth der Bewegung werden sie dasjenige Urtheil bestätigen, welches jüngst der ehrwürdige italienische Historiker De Leva ausgesprochen hat[76]): „Die religiöse Bewegung in Italien im sechzehnten Jahrhundert bringt uns nicht geringere Ehre, als die gleichzeitige Blüte der Wissenschaften und der Künste."

Digitized by Google

Anmerkungen.

1) Dieser Dialog erschien zuerst mit einem von Juan Valdés' Bruder Alfonso verfassten Dialoge 'Lactancio — En que particularmente se tratan: las cosas acaecidas en Roma 1527' zusammen. Es giebt sechs spanische Ausgaben der combinirten Dialoge, eine Separatausgabe des Lactancio; ferner sieben italienische Ausgaben, sämmtlich aus dem 16. Jahrhundert; ausserdem Ausgaben in englischer und deutscher Sprache. Vgl. Boehmer, Bibliotheca Wiffeniana I, S. 101 ff.

2) Zuerst 1737 gedruckt, dann öfter, vgl. Boehmer, a. a. O. S. 115 ff.

3) Zuerst 1556 gedruckt, dann 1856 (Ref. Ant. Esp. X); vgl. Boehmer, a. a. O. S. 119 ff.

4) Zuerst 1557 gedruckt, dann 1856 (Ref. Ant. Esp. XI); vgl. Boehmer, a. a. O. S. 120.

5) Vittoria Colonna schreibt an Giulia Gonzaga (8. Dez. 1541): 'Ho inteso che V. S. ha mandato la espositione sopra San Paulo ch'era molto desiderata, et più da me che n'ho bisogno, però più nella ringratio et più quando la vedrò piacendo a Dio'. Estratto del Processo di Pietro Carnesecchi ed. da Giacomo Manzoni, Torino 1870, S. 354. (T. X. der Miscellanee di Storia Italiana).

6) Ueber Valdés' brieflich gegebenen 'Avviso sugl' interpreti della santa scrittura' s. Boehmer, Cenni bibliografici sui fratelli Giovanni e Alfonso di Valdesso (Anhang zu den Cento e dieci divine Considerazioni, Halle 1860), S. 526 f.; über den Inhalt zweier anderen Briefe a. a. O. S. 529; über den 'Modo di tenere nell' insegnare e nel predicare el principio della religione Christiana' und 'Qual maniera si dovrebbe tenere in formare i figliuoli de' Christiani nella Christiana religione' vgl. ebenda und Bibl. Wiffen. I, S. 121 ff. Der 'Modo' enthält fünf Abhandlungen.

7) Vgl. Bibl. Wiffen. I, S. 124 ff.

8) Ref. Ant. Esp. Bd. IX, XVI, XVII.

9) Die Ausgabe des 'Alfabeto' in Bibl. Wiffen. I, S. 118 f. Ebenda Notizen über einen Traktat dess. Verf.: 'In che maniera il Christiano ha da studiare nel suo proprio libro' etc.

10) Vgl. die von Josias Simler 1562 verfasste Biographie Vermigli's, sowie C. Schmidt, Peter Martyr Vermigli. Elberfeld 1858.

Digitized by Google

11) Catechismus ovvero espositione del symbolo apostolico. Basel, Oporinus 1546. Lateinisch in den Loci Communes (s. A. 12); auch in englischer Uebersetzung, London 1578, erschienen.

12) Die Titel von Vermigli's späteren Werken s. bei Schmidt, P. M. Vermigli, Elberfeld 1858, S. 294 f. — Loci Communes, her. von Robert Masson, London 1576 u. ö.; von Rudolph Gwalther, Basel 1580—1583, vermehrt durch kleinere Schriften und Briefe Vermigli's. Letztere ausserdem im Corpus Ref. und anderen Sammlungen.

13) Den vollständigen Titel s. bei Benrath, Bernardino Ochino, Leipzig 1875, S. 374.

14) Den vollständigen Titel s. ebenda.

15) Ebenda mitgetheilt (nach der Copie in der Communalbibliothek von Siena) S. 346 ff.

16) Titel dess. a. a. O. S. 376, n. 10; das Schreiben selbst S. 355 ff.

17) Titel dess. a. a. O. S. 376, n. 10; das Schreiben selbst S. 349 ff.

18) Lateinisch in: Epistolae aliquot M. Antonii Flaminii . . . editae a Joachimo Camerario, Nürnberg 1571. Auch bei Schelhorn, Ergötzlichkeiten III, 1145 ff. Eine Anzahl bisher unbekannter Briefe sind in meinem Werke mitgetheilt.

19) Titel a. a. O. S. 375, n. 6.

20) Titel a. a. O. S. 375, n. 7.

21) Titel a. a. O. S. 377, n. 23.

22) Titel a. a. O. S. 375, n. 3, 4, 5, 9; S. 376, n. 11, 13, 16, 17; S. 377, n. 18, 21, 22.

23) Bei Sixt, Petrus Paulus Vergerius u. s. w. Braunschweig 1871. S. 595 ff. Der Verfasser bemerkt ausdrücklich, dass das Verzeichniss trotz seiner Reichhaltigkeit keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen könne. Den Briefwechsel Vergerio's mit dem Herzog Albrecht von Preussen (1556—1563) theilt Sixt im Anhange mit; seinen Briefwechsel mit dem Herzog Christoph von Württemberg haben v. Kausler und Schott herausgegeben (Stuttgart 1875, Veröffentlichungen des liter. Vereins n. 124).

24) Primus tomus operum Vergerii. Adversus Papatum. Tub. 1563.

25) Erste bekannte Ausgabe: 'Trattato utilissimo del Beneficio di Giesu Christo Crocifisso, verso i Christiani. Venetiis apud Bernardinum de Bindonis. Anno Do. M.D.XXXXIII.' Facsimilirt in der Ausgabe des Textes und der ältesten französischen und englischen Uebersetzung, London und Cambridge 1855. Neuerdings zahlreiche neue Ausgaben, auch in deutscher Sprache.

Digitized by Google

26) Card. Morone hat gehört, dass Flaminio in Beziehungen zu dem Büchlein gestanden habe, (Cantù, Gli Eretici d'Italia, II. S. 181); das 'Compendium Inquisitorum', bei Caracciolo, Vita di Paolo IV, M. S. und in Bernino, 'Storia di tutte l'heresie', sowie in Rivista Cristiana, Florenz 1876, Heft 4 abgedruckt, sagt direkt: 'fu revisore del libro il Flaminio'. Carnesecchi im 'Estratto del Processo' S. 59 bestätigt diese Angabe.

27) Vgl. Estr. del Proc. S. 61 f.

28) Eine Abschrift davon fand die Inquisition unter Carnesecchi's Papieren; sie umfasste 24 Blätter. Vgl. Estr. del Proc. S. 392 f.

29) Sie bilden den Anhang zu einer zweiten Ausgabe der obigen kurzen Erklärung der Psalmen und stammen 'ex officina Caroli Stephani'. Separat sollen sie schon 1551 in Paris bei Petrus Galterus erschienen sein (vgl. Schelhorn Erg. I, 197). Beide Ausgaben enthalten eine Widmung an Margaretha von Savoyen. Betreffs der Gedichte Flaminio's giebt Schelhorn, Erg. I, 189 ff. und Amoen. II, eingehende Auskunft; betreffs der Briefe dess. vgl. auch Erg. II, 238. Briefe von ihm finden sich auch in den Lettere di diversi (Venedig, Giolito 1554 u. ö.), in den Lettere di tredici uomini illustri (Venezia 1554 u. ö.), in den Lettere facete (Ven. 1565) u. s. w.

30) Epistolae aliquot u. s. w. (s. Schelhorn, Erg. II, 238), sowie die in Anm. 29 genannten Sammlungen.

31) Lettere volgari II, f. 54.

32) 'Actio in Pontifices Romanos et eorum assecias'. Die beiden erwähnten Gesammtausgaben, welche diese Schrift enthalten, sind 1694 und 1728 erschienen und leicht zugänglich.

33) Die Schrift erschien zuerst in: 'Pasquillorum libri duo, Eleutheropoli' (Basel), im Jahre 1544. Die erste, sehr seltene Separat-Ausgabe trägt den Titel: 'Pasquillus ecstaticus una cum aliis etiam aliquot sanctis pariter et lepidis Dialogis, quibus praecipua Religionis nostrae Capita elegantissime explicantur', O. O. o. J. (1544?). Auf diese sind zahlreiche andere Ausgaben gefolgt. Ein Verzeichniss der Schriften Curione's gab schon Stupanus in der Oratio de C. S. Curionis vita, bei Schelhorn Amoen. liter. XIV, S. 328—336; vollständiger C. Schmidt, C. S. Curione, Zeitschrift für d. hist. Theol. 1860, Heft 4.

34) Olympiae Fulviae Moratae foeminae doctissimae . . . opera.

Digitized by Google

Quibus Caelii S. C. selectae Epistolae ac Orationes accesserunt. Basileae apud Petrum Pernam 1562, 1570.

35) Die sehr seltene Schrift ist zugänglich gemacht durch den Abdruck bei Schelhorn, Ergötzlichkeiten II, S. 359 ff., der auch in dems. Bande S. 3—37 Auszüge aus Vergerio's 'Iudicio e discorso sopra il medesimo Catalogo' von 1549 giebt.

36) Compendio d'errori et inganni . . . Resolutione sommaria contra le conclusioni Luterane estratte dal 'Sommario della sacra Scrittura', libretto scismatico, heretico et pestilente . . . Frate Ambrosio Catharino Polito . . . agli amatori della verità. In Roma . . M.D.XLIV.

37) Riederer, Nachrichten IV, 121; 241—243.

38) Vgl. Editorial Note I (S. 258) zu M'Crie's History of the Reformation in Italy, Edinburgh and London 1856.

39) In der schon erwähnten Ausgabe des della Casa'schen ersten Index.

40) Francisci Nigri Bassanensis Brevis historia de Fannii Faventini ac Dominici Bassanensis morte, qui nuper ob Christum in Italia Rom. Pontificis iussu impie occisi sunt. 1550. — Einen bisher unbekannten Brief Negri's veröffentlichte die Riv. Crist. Florenz 1874, IV.

41) 'De Dei Gratia'. Bibl. Marc. lat. cl. 3 cod. 59 mscr. Valentinelli war der Erste, welcher in seinem 'Catalogo illustrato dei manoscritti della Marciana' eine gehaltreiche Inhaltsübersicht davon gegeben hat. Cittadella sagt demgemäss am Schluss des Werkes: Extremam huic operi manum imposui 1542, 16. kal. Nov., 30 abhinc annis et eo amplius inchoato.

42) Riederer, Nachrichten, Bd. IV, 112 ff.

43) De Leva, Degli Eretici di Cittadella, Venezia, 1873, S. 50 ff. (Ser. IV, Bd. II. der Atti dell' Istituto Veneto). Mit Dokumenten aus dem venetianischen Inquisitionsarchive. Vgl. De Leva, Storia documentata di Carlo V. Bd. III, 1875 S. 328 ff.

44) E. Comba, Girolamo Galateo, Martire veneziano, Rivista Cristiana, Florenz 1873, Heft 1.

45) Epistolae Reginaldi Poli ed. Quirini, Brixiae 1714—1757. 5 Bde.

46) Jac. Sadoleti Opera, Verona 1737. Sadoleti Epistolarum libri XVI, Colon. 1564.

47) Gasp. Contarini Opera, Par. 1571. — Vgl. Monumenti

Digitized by Google

di varia letteratura tratti dagli Archivj della famiglia Beccadelli, Bologna 1797 ff.

48) Pecci, Memorie della Città di Siena, Siena 1758. Mancini's handschriftl. Mittheilungen dazu auf der Communalbibliothek der Stadt.

49) Tassoni, Chronica.

50) Giannone, Storia civile del regno di Napoli. Neapel 1723.

51) Boverius, Annales Ordinis Capucinorum, 1629 ff.

52) Ant. Caracciolo, Collectanea, Col. 1612; Bromati, Vita di Paolo IV. Von Wichtigkeit: Vita di Paolo IV, von Caracciolo, Mscr., British Museum und Bibl. Casanatensis in Rom; enthält das 'Compendium Inquisitorum' (vgl. Riv. Crist. 1876, H. 4.) u. A. —

53) 'Lettere volgari di diversi nobilissimi et eccellentissimi ingegni' Ven. 1542 u. ö., 2 Bde. — Später als 'Lettere di diversi' in drei Bänden.

54) 'Lettere di principi et altri nobilissimi huomini', mehrfach.

55) 'De le lettere di Tredeci Huomini illustri Libri Tredeci,' herausg. v. Dion. Atanagi, Rom 1554 u. ö. — Vgl. dazu Vergerio, Giudizio sopra le lettere etc. 1555

56) 'De le lettere facete et piacevoli di diversi grandi huomini raccolte per M. Dion. Atanagi libro primo,' Venedig 1565.

57) Jac. Sadoleti Epistolarum libri XVI. Coloniae 1564. u. ö. (Opera, s. o.)

58) Epistolae Reg. Poli ed. Quirini, Brixiae 1714—1757, 5 Bde.

59) Monumenti di varia Letteratura, Bol. 1797 ff.

60) Bembi Epistolae omnes, o. O. 1535; Basel 1547, Basel 1667 u. ö.

61) Delle Lettere di Cl. Tolomei l. VII. Ven. 1549.

62) Im Jahre 1576 erschien in Rom: De expungendis Haereticorum propriis nominibus etiam de libris qui de religione ex professo non tractant. 8°. Der Verfasser, Cardono, welcher die Schrift dem Papste Gregor XIII. zugeeignet hat, sagt S. 24 von diesen Namen, sie sollten . . 'obscura et incognita in tenebris delitescere et tanquam improbata, abjeta sine honore, misere in sordibus iacere et crassa occultata et circumfusa caligine latere'.

63) Im Anhang zu: E. Comba, Francesco Spiera, Episodio della Riforma Italiana. Florenz 1873. — In deutscher Bearbeitung 1874 von K. Rönneke (Hamburg, Verlag des Rauhen Hauses) herausgegeben.

Digitized by Google

64) Riv. Crist. 1873, II. 8—10.

65) Vgl. Riv. Crist. 1875, II. 1 und 2. — Ebenda 1873, II. 6. — Ebenda 1875, II. 7 und 8. — Riv. Crist. 1873, II. 1. — De Leva, Degli Eretici di Cittadella 1873.

66) Bartolomeo Cecchetti, La Republica di Venezia e la Corte di Roma. 2 Bde. Venedig 1874.

67) Storia documentata di Carlo V. in correlazione all' Italia, 3 Bde. Venedig und Padua 1863—1875.

68) Neben dem obigen Werke 'Degli Eretici di Cittadella' von demselben Verfasser: Giulio di Milano. Appendice alla Storia del Movimento religioso in Italia nel Secolo XVI. (Archivio Veneto, T. VII. p. I.)

69) Gachard, Les Archives du Vatican, Bruxelles 1874. S. 1, Anm.

70) Handschriftlich im British Museum und auf der Bibliotheca Casanatensis (Rom), vgl. A. 52.

71) In der erwähnten Vita die Paolo IV, l. III, cap. 3.

72) Cantù, gli Eretici d'Italia, II, 176 ff. (La Difesa del Morone) u. a. a. St.

73) Estratto del Processo di Pietro Carnesecchi (Tom. X der Miscellanee di Storia Italiana. Vgl. A. 5). — Veröffentlichungen wie Lämmer's Monumenta Vaticana kommen hier nur in bedingter Weise in Betracht.

74) Report of the Trial and Martyrdom of Pietro Carnesecchi, ed. by Richard Gibbings, Dublin 1856.

75) Records of the Roman Inquisition. Case of a Minorite Friar ed. by the Rev. Richard Gibbings, Dublin 1853. — Were 'Heretics' ever burnt at Rome? A Report of the Proceedings against Fulgentio Manfredi ed. by the Rev. Richard Gibbings, London 1852.

76) In der Anzeige meines „Bernardino Ochino von Siena" im Archivio Veneto, T. X. parte II, S. 359.

Universitäts-Buchdruckerei von Carl Georgi in Bonn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE FEB 16

Library of Congress
3-14-00

CANCELLED
CHARGE

STALL-STUDY
CHARGE

Digitized by Google

Ital 447.9
Ueber die Quellen der italienischen
Widener Library 004023830
3 2044 082 210 246

Digitized by Google